

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Wenn man oft die Aeusserung hört, dass es Schulatlanten genug gebe, ein neuer daher überflüssig sei, so ist dies in Betreff der Zahl allerdings vollkommen richtig, allein wie wenige entsprechen ihrem Zwecke! Es verhält sich damit ebenso wie mit den geographischen Lehrbüchern; die Zahl derselben ist ebenfalls sehr gross und dennoch geräth man in Verlegenheit, wenn man ein brauchbares auswählen soll.

Ein gewöhnlicher Fehler der Schulatlanten ist die Ueberladung. Die Kartenzeichner, denen es leider so häufig an der gerade hier so unerlässlichen allgemeinen Vorbildung fehlt, glauben in der Regel ihren Karten den höchsten Grad der Vollkommenheit zu geben, wenn dieselben recht vielerlei enthalten. Sie stellen daher auf einem Blatte die heterogensten Dinge zusammen, so dass es dem Schüler unmöglich ist, sich in dem Gewirre von Linien, Farben, Punkten etc. zu orientiren. Möchte doch in dieser Beziehung das Wort Alexander von Humboldt's: „Nur leer scheinende Karten prägen sich dem Gedächtnisse ein“ beherzigt und immer mehr anerkannt werden, dass es bei der Kartenzeichnung für die Schule als erster Grundsatz gelten muss, nicht so viel, sondern so wenig als möglich zu geben.

Andere Mängel der Schulkarten sind, dass sie in der technischen Ausführung meist sehr ungenügend hergestellt werden, ja man hört wohl gar die Aeusserung: „für den ersten Unterricht sei das Mittelmässige gut genug“ und übersieht dabei ganz, dass man gerade der Jugend in jeder Hinsicht das Beste vorlegen und in die Hand geben sollte — denn die ersten Eindrücke sind die bleibenden und wirken bestimmend auf die Entwicklung und Bildung des Lebens. Dies ist wohl zu beherzigen. Zu häufig wird die politische Eintheilung der Länder zur Hauptsache gemacht, die Oberflächen-Gestaltung nach Gebirgen, Hoch- und Tiefland aber so oberflächlich behandelt, dass Niemand daraus ein klares Bild von der wahren Gestaltung des Landes zu gewinnen vermag. Und doch ist es vor allen Dingen nothwendig, dass der Schüler zuerst klar und deutlich sich einprägen, wie ein Land beschaffen, ob es ein Gebirgs-, Hoch- oder Tiefland ist, oder wie diese verschiedenen Formen in einander greifen.

Wir beschränken uns darauf, über Herstellung und Zweck unseres Atlas Folgendes hervorzuheben. Das Werk wurde begonnen von Theod. Freiherrn von Liechtenstern, jedoch entriess denselben ein leider zu früher Tod seiner Wirksamkeit. Rühmlich bekannt durch seine zahlreichen früheren kartographischen Arbeiten, hatte von Liechtenstern in seiner bereits 1847 bei George Westermann in Braunschweig erschienen Schrift: „Die neuesten Ansichten von der Erdkunde in ihrer Anwendung auf den Schulunterricht etc.“ sich ausführlicher, als es hier geschehen kann, über die Anforderungen an einen Schulatlas ausgesprochen. Diese in dem angegebenen Werke ausgesprochenen Anforderungen, welche sich ihm auf dem Wege langjähriger Erfahrung herausgestellt haben, möchten wir als Vorwort und Grundlage zu einer Kritik über unser Unternehmen angesehen wissen. Nach von Liechtenstern's Tode übernahm der Unterzeichnete die Revision und die Vollendung der begonnenen und der noch fehlenden Blätter. Er hat vor Allem dahin gestrebt, die in neuester Zeit immer mehr erkannte Aufgabe für Karten-Darstellung zu lösen, die wesentlich darin besteht, eine klare und charaktervolle Veranschaulichung sowohl der horizontalen wie der vertikalen Bodenverhältnisse zu geben. Durch eine zweckmässige Verbindung des Stahlstichs mit dem Farbendruck glaubt er diese Aufgabe in nicht geringem Maasse erfüllt und also unter sorgfältiger Benutzung der neuesten Forschungen und Entdeckungen den vorn gerügten Mängeln abgeholfen zu haben.

In seiner technischen Ausführung ist der vorliegende Atlas wohl als der gelungenste unter allen bis jetzt erschienenen Schulatlanten zu betrachten. Viele Karten sind in doppelter Ausführung gegeben. — Es theilt sich der Atlas dadurch in physikalische und politische Kartenbilder. — Auf den ersteren ist die Oberflächen-Gestaltung auf die anschaulichste Weise mit Hilfe von Farben darzustellen versucht worden. Zu diesem Zweck ist das Tiefland gelb colorirt worden; das Meer ist blau gedruckt, wodurch die Bodenplastik ungemein an Anschaulichkeit gewinnt. Durch die Colorit und durch die scharfe plastische Darstellung der Gebirgs- und Hochländer prägt sich die Oberflächen-Gestaltung der Länder besser und dauernder ein, als durch die eindringlichste Erklärung möglich wäre. Sehr klar sondert sich auf den ersten Blick überall Hoch- und Tiefland; in der Aufnahme der Berg- und Gebirgsnamen so wie der kleineren Nebenflüsse ist Maass gehalten, um das Wichtigere praktisch hervor-